

Esch Aktuell

Nr. 104, April 2002

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft »GREESBERGER« Esch 1953 e. V.

1. Vorsitzender Wolfgang Klee · Martinusstraße 61 · 50765 Köln · Telefon 5 90 23 02

Nun doch kein Dreigestirn 2003!

Für zwei Tage stand das Escher Dreigestirn 2003 fest. Dann wurde die unterzeichnete Meldung wieder zurück genommen.

Nun stellt sich leider erneut die Frage: Wer wird im Jubiläumsjahr der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch das Dreigestirn sein? Allen, die bisher einem Dreigestirn angehörten, hat diese Aufgabe viel Spaß gemacht, und alle erinnern sich gern an diese Zeit, weil sie zu den Highlights in ihrem Leben zählt.

Gesucht werden also:

Die richtigen Drei für das Escher Dreigestirn 2003

in einer viel versprechenden Session

(50 Jahre Dorfgemeinschaft Esch)

Interessenten melden sich bitte bei Wolfgang Klee,

Telefon 5 90 23 02

Wir sind jederzeit zum Gespräch bereit.

<p>Am 27. Januar 2002 verstarb unser langjähriges Mitglied</p>

Herr Joachim Manke

im Alter von 67 Jahren.

**Seit 1978 hat Herr Manke der Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch
durch seine Mitgliedschaft die Treue gehalten und
ihre Arbeit mit Verständnis und Wohlwollen begleitet und unterstützt.**

Deshalb gilt dem Verstorbenen unser Dank.

Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch

Der Vorstand

Esch feierte einen schönen Karneval

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

viele haben wieder dazu beigetragen, dass der Karneval in Esch zu einem schönen Erlebnis werden konnte. Diesen Mitbürgerinnen und Mitbürgern möchte ich an dieser Stelle danken.

Dabei denke ich z.B. an die rund 550 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Escher Karnevalszug, die weder Kosten noch Mühe scheuten, um sich selbst, vor allem aber den vielen Schaulustigen am Straßenrand mit phantasievollen Kostümen Freude zu bereiten. (Fotos weiter unten)

Wir sollten das schon zu schätzen wissen und nicht als selbstverständlich hinnehmen; denn ohne diese Gruppen gäbe es keinen Karnevalszug in Esch.

Danken möchte auch dem Escher Kinderprinzenpaar Daniel Schmitz und Ricarda Masuch, für welches die Fahrt durch Esch auf dem Prunkwagen nach den vielen Auftritten gewiss der Höhepunkt seiner Regentschaft war. Dem KV „Escher Pänz“ sei Dank dafür, dass er seit Jahren das Kinderprinzenpaar stellt und betreut und mit seiner Musikgruppe kostenlos am Zug teilnimmt.

Nicht vergessen werden wir auch das diesjährige Escher Dreigestirn - seit 20 Jahren wieder einmal ein weibliches - mit Romie Esser als Prinz, Beate Esser als Bauer und Cilli Seidel als Jungfrau. Wir sind dankbar für die zahlreichen gelungenen Auftritte, bei denen sie den Ort Esch und die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ mit viel Charme, Freude an Gesprächen mit den jecken Untertanen und brillanten Prinzenreden hervorragend vertreten haben und am Schluss noch feststellen konnten, dass „vill Spaß an der Freud“ eben kein Vermögen kostet, wie viele nicht Eingeweihte vermuten (siehe auch das Interview weiter unten).

Dank gilt auch der Familie Meyers vom Frohnhof für die Bereitstellung des Zeltplatzes, übrigens zum letzten Mal an dieser Stelle, da das Grundstück wieder beackert wird. Typisch für Johannes Meyers ist das sofortige Angebot eines Ersatzgrundstückes mit den Worten: "Ich will ja schließlich etwas für den Ort tun."

In diesem Zusammenhang danke ich auch den Bewohnern der in Festzeltnähe gelegenen Häuser dafür, dass sie im Interesse der Sache so manche Unruhe auf sich nehmen. Mit ganz besonderem Dank denke ich auch an den Idealismus der Mitglieder der Dorfgemeinschaft Esch, die nicht dem sich verstärkenden Trend erliegen und sich fragen „Was habe ich eigentlich davon?“, sondern uneigennützig mit ihrem Jahresbeitrag Aktivitäten für den Ort überhaupt erst ermöglichen, viele von ihnen bereits über mehrere Jahrzehnte.

Die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch, die immerhin im nächsten Jahr auf ihr 50-jähriges Bestehen stolz sein darf, braucht dringend jüngere Mitglieder. Deshalb appelliere ich, auch im Hinblick auf die Zukunft unseres Ortes, an die Altersgruppe zwischen 18 und 35 Jahren, sich des [Aufnahmeantrages](#) zu bedienen und der DG Esch beizutreten. Mitmachen ist schließlich besser als Miesmachen und Desinteresse sollte es in unserem Ort nicht geben. Der Beitrag beträgt übrigens umgerechnet auf den Monat nur 3,08 Euro, also weniger als drei Glas Kölsch.

Zum Schluss möchte ich mich natürlich auch bei den Besuchern unserer Veranstaltungen bedanken, die das nötige Salz in der würzigen Suppe des Escher Fasteleers ausmachen.

Ihr Wolfgang Klee

2001 war sein bisher erfolgreichstes Jahr

Pascal Wefelmeier, eines der Radsporttalente des SG BP Worringen



Vor vier Jahren trat der Escher Junge Pascal Wefelmeier der Radsportabteilung der SG BP Worringen bei, wo man sehr schnell sein Talent als Straßenrennfahrer erkannte und förderte. Doch Talent allein genügt nicht, eine nicht unerhebliche Portion Freizeitinvestition in die

gewählte Sportart und eine konsequente Einstellung zu Training und Wettkampf gehören dazu.

So gibt es für Pascal so gut wie keinen Tag in der Woche, an dem nicht bestimmte Trainingseinheiten zu absolvieren sind oder, besonders an Wochenenden, mindestens ein Rennen ansteht. Hin und wieder gibt es sogar Wochen, in denen freitags, samstags und sonntags in verschiedenen Orten an den Start gegangen werden muss.

Die wöchentlichen Trainingstage sind differenziert gestaltet, vom lockeren zweistündigen Fahren (Montag), über die Bewältigung unterschiedlicher Distanzen von 80 km (Dienstag), 100 km (Mittwoch) bis zu 120 km (Donnerstag) plus die mentale Vorbereitung (Freitag/Samstag) auf die einzelnen Rennen, die im Allgemeinen am Sonntag stattfinden.

Selbst Teile der Ferien sind manchmal durch Lehrgänge belegt, wie in diesem Jahr zu Ostern, als Pascal mit einer Gruppe im Schwarzwald täglich rund 150 km, Ostersonntag sogar 190 km, zurück zu legen hatte und Berge mit einem Anstieg von bis zu 20% bezwingen musste, für ihn keine leichte Angelegenheit, da seine Spezialität eigentlich der Sprint auf flacher Strecke ist.

Noch härter empfindet der 16-jährige Schüler des Pescher Gymnasiums das Wintertraining mit Ausgleichsübungen zur Stärkung der Bein- Arm- und Bauchmuskulatur, einem 1 1/2-stündigen Dauerlauf pro Woche und an Wochenenden mit Fahrten von 160 bis 180 km in die Eifel und zurück.

Seit Beginn dieses Jahres muss Pascal schon bei den Junioren fahren, bedingt durch sein für die Einteilung der Jahresklassen ungünstiges Geburtsdatum, nämlich der 31. Dezember. Wäre er 4 1/2 Stunden später geboren, hätte er noch ein Jahr lang in der Jugendklasse fahren können. Der Klassenunterschied macht ihm zur Zeit noch einige Schwierigkeiten durch die Umstellung auf für ihn noch neue Distanzen bis zu 80 km und eine durchschnittliche Fahrtgeschwindigkeit von rund 45 Stundenkilometern

Dennoch ist Pascals Ziel für das Jahr 2002, gut zu fahren, vielleicht sogar ein Rennen als Sieger zu beenden, eventuell die Aufnahme in den NRW-Kader zu schaffen, dann unter die ersten 25 der Norddeutschen Meisterschaft zu gelangen und damit die Qualifikation für die Deutsche Juniorenmeisterschaft zu erreichen. Schließlich geht die Saison ja noch bis Oktober.

Sein letztes Jahr in der Jugendklasse, also das Jahr 2001, war für Pascal Wefelmeier das bisher erfolgreichste. Von den 50 Rennen fuhr er in 30 unter den „Top Ten“, den zehn Ersten, durchs Ziel, achtmal stand er auf dem begehrten „Treppchen“, viermal als Zweit- und viermal als Drittplatzierter nach Rennen in Leverkusen, Gladbeck, Köln-Mülheim und Köln-Chorweiler, in Krefeld, Köln-Worringen, Oberbruch und Köln-Vogelsang. Das Rennen in Chorweiler endetet für ihn mit dem zweiten Platz, was, da der Sieger nicht aus Köln war, die Stadtmeisterschaft unter den Schülern seiner Altersstufe bedeutete.

Für die Anschaffung seines Rennrades, welches er selbst pflegt, in Stand hält und vor jedem Rennen überprüft, hat er eisern gespart. In dieser Saison hofft er in der Juniorenklasse auf einige für ihn als Sprinter günstige Flachrennen und auf ein gutes Abschneiden bei den vier besonders schweren Rennen mit Punktwertung für die Teilnahme an der Norddeutschen Juniorenmeisterschaft, vielleicht sogar an der Deutschen Meisterschaft.



Ohne Fleiß kein Preis

10 Jahre erfolgreiche musische Arbeit an der GGS in Esch



„Et Schlimmste han mer hinger uns!“ Im Sinne dieser kölschen Redensart hatte vor Jahren die Lehrerin Wilma Overbeck mit ihren Kollegen Armin Foxius und Werner Reuter für die Kinder ihrer damaligen Schule ein Theaterstück in Mundart geschrieben, dasselbe dort einstudiert und aufgeführt.

Als zu Beginn des Schuljahres 1992/93 an der Gemeinschaftsgrundschule in Esch, an der Wilma Overbeck inzwischen unterrichtete, eine Chor- und Theaterarbeitsgemeinschaft eingerichtet wurde, konnte dieses Stück mit rund 50 Kindern der 4. Klassen nach intensiven Proben erfolgreich in der Pausenhalle zur Aufführung gebracht werden.

Dieses 1 1/4-stündige Stück war der Beginn einer bemerkenswerten Entwicklung der musischen Arbeit an dieser Schule, in deren Mittelpunkt die „kölsche Sproch“ stand und steht.

Im darauf folgenden Jahr war der für die Arbeitsgemeinschaft abschließende Höhepunkt die Vorstellung einer „Hitparade“ in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Pescher Grundschule.

Inzwischen wurden auch Kinder aus den 3. Klassen mit einbezogen; die gesamte Teilnehmerzahl musste allerdings unter dem Gesichtspunkt konzentrierter Probenarbeit auf 100 Kinder begrenzt bleiben.

Die Kombination aus Musik, Gesang und Sprache stellte sich als beste Voraussetzung für das Genre „Musical“ heraus. Ergänzt durch tänzerische Elemente in den Stücken war das Ziel, nun Musicals zu schreiben, einzustudieren und aufzuführen, nicht nur gesteckt, sondern wurde in die Tat umgesetzt.

So kamen bis zum heutigen Tag zur Aufführung die „Musicals op Kölsch“: **Dem Kaiser sing neu Kledasch** (1995, Text: Gertrud Meinert), **Et fiese schäbbije Entekind** (1998, Text: Gertrud Meinert), zu dem, da der Storch im Stück ausschließlich Arabisch sprach, zur Premiere in der Pausenhalle die bekannte Gesangsgruppe „De Höhner“ mit ihrem Jahres-Hit „Die Karawane zieht weiter“ als Überraschung erschien.

Es folgten **Dornrüsje** (1999, Text: Anne-Petra Odenbach), **Dschungelbuch** (2000, Text: Wilma Overbeck), **Drosselbarts Pitter** (2001, Text: Wilma Overbeck) und **Peterchens Mondfahrt** (2002, Text: Wilma Overbeck).

Die Texte greifen häufig auf Märchen zurück, die inhaltlich auf die heutige Zeit abgeändert und auf die Anzahl der Mitwirkenden zugeschnitten werden. Für die Musik ist in erster Linie Wilma Overbeck, unterstützt von Gertrud Meinert, zuständig, die beide mit Heinz-Peter Schmitz, Johanna Akomeah und Norbert Kollenbroich auch bei allen Aufführungen die instrumentale Begleitung stellen.

Für den erforderlichen Aufwand ist inzwischen ein umfangreicher, fast profihafter Apparat zu organisieren und zu koordinieren, und Zuständigkeiten müssen verlässlich aufgeteilt sein, wie z.B. der Chor als Kerngruppe mit ca. 100 Kindern, darunter etwa 40 Kinder (Sprech-theater) - beides in der Hand von Wilma Overbeck - sowie die Einstudierung von Tänzen mit durchschnittlich 20 Kindern ebenfalls aus der Chorgruppe (z.Zt. Sybille Wanders, Marie Flender, Monika Nottrott und Kerstin Schlegel), Bühnenbild (Lothar Franzkowiak und viele Eltern), zunehmend perfektionierte Technik (Franz Kretschmann) sowie Kostüme (zahlreiche Eltern).

So ist es nicht verwunderlich, dass Wilma Overbeck als Gesamtleiterin neben ihrer AG-Arbeit in jedem Schuljahr zahlreiche Elternbesprechungen und Zusatztermine wahrnehmen muss. Im Verlaufe der Jahre hat sich für sie folgender Ablauf bewährt in Bezug auf die Arbeit mit den Kindern:

1. Vorstellen und Besprechung des Inhalts des geplanten Stücks.
2. Erstellen von Kassetten mit dem für jedes Einzelkind relevanten kölschen Text mit Erklärungen zu schwer verständlichen Begriffen, damit in den Sommerferien bereits die Rollen über das Hören gelernt werden können.
3. Erläuterung der Zielsetzung, dass bis zu den Herbstferien der Text beherrscht sein muss.
4. Danach Ausgabe der Textbücher und Sprechen mit verteilten Rollen.
5. Spielen der verschiedenen Szenen, wobei die Akteure auch eigene Anregungen einbringen können.
6. Ziel: Das Stück muss bis zu den Weihnachtsferien aufführungsreif sein, da der März als Aufführungsmonat festgelegt ist.

Darüber hinaus konzentriert sich ein sogenannter „Intensivarbeitskreis“ auf die nicht unerheblichen sonstigen Arbeiten wie Schriftführung (Monika Nottrott), Ansprechpartner und Koordination (Maria Flender, Martina Garbes), Finanzen, Absprachen mit anderen Organisationen und Kartenverkauf (Gabi Orbach, Birgit Hermanns), Öffentlichkeitsarbeit (Wolfgang Bensiek), Erstellung des Programmhefts (Martina Wefelmeier) und Plakate sowie Cover für das Programmheft (Judith Maiß).

In den vergangenen beiden Jahren waren besonders die Kinder der Chor-AG noch zusätzlich gefragt und gefordert: im Mai 2001 in der eigenen Schule ein gemeinsames Singen mit der Gruppe „Bläck Fööss“ im Rahmen eines Projekts an 12 Kölner Schulen zur Pflege kölscher Mundart, im Spätsommer 2001 großes, gemeinsames Singen der 12 ausgewählten Schulen mit den „Bläck Fööss“ am Tanzbrunnen, am 6. Dezember 2001 in Kooperation mit einer Schule aus Bickendorf unter dem Namen „Bicken-Escher Pänz“ im Gürzenich ein Weihnachtskonzert mit den „Höhnern“ sowie ein Konzert als „Bicken-Escher Pänz“ im E-Werk zur Kölsch-Preis-Verleihung. In diesem Jahr steht den „Bicken-Escher Pänz“ aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Kölner Ehrengarde ein Auftritt mit den „Bläck Fööss“ in der Philharmonie bevor, welcher natürlich mit großer Spannung erwartet wird und auf den sich alle riesig freuen.

Es liegt auf der Hand, dass die maximal zwei Jahre zur Verfügung stehenden Kinder der Arbeitsgemeinschaft, besonders je näher die jeweilige Premiere auf sie zukommt, im Vergleich zu ihren Klassenkameradinnen und Klassenkameraden viel Freizeit opfern müssen. Schließlich sind sie aber doch auch stolz auf ihre Leistungen und Erfolge und haben rasch erfahren, dass es eben ohne Fleiß auch keinen Preis gibt.



Viel Mühe haben sich auch in diesem Jahr wieder die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Escher Karnevalszug gemacht.

Einige Fotos zur Erinnerung:

Till Eulenspiegel (Gruppe „D'r Bollertrupp“)



König der Lüfte (Gruppe „Wilde und Krümel“)



Hänneschen und Bärbelchen (Gruppe „Fröhliche Schlucker“)



Ägypter (Gruppe „Senke Köpp“)



Das Dreigestirn mit den "Greesberger Holzköppen"



Werden Sie Mitglied in der Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch!

Die Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch braucht Mitglieder, besonders im Alter zwischen 18 und 35 Jahren, Damen und Herren, die mithelfen, die Aktivitäten für die Menschen vor Ort auch in Zukunft zu sichern.

Sagen Sie nicht einfach Nein, denken Sie nach, entscheiden Sie richtig, füllen Sie online den [Aufnahmeantrag](#) aus.

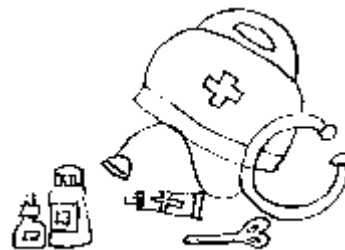
Auskunft erhalten Sie unter:

Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch
Wolfgang Klee
Martinusstraße 61
50765 Köln

Telefon 5 90 23 02



Einladung zum Theaterabend im Martinushaus



Am Samstag, 6.7.02 um 19.30 Uhr und am Sonntag, 7.7.02 um 18.00 Uhr

Gespielt wird

Der gesunde Kranke

Eine Komödie in 5 Akten

von Heidi Grösschen

Aufgeführt von den bekanntesten Schauspielern der Escher Theaterszene

Bewirtung durch die KFD Esch/Auweiler

Eintrittspreise: 4,00/6,00 Euro

Vorverkauf ab dem 8.6.02 nach den Gottesdiensten in der Marienkirche

und Mo - Do 14 - 16 Uhr im Kindergarten

Interview mit dem Dreigestirn



Rückschau auf die Session 2002

Esch Aktuell: Wie seid ihr als Frauen überhaupt dazu gekommen, das Dreigestirn zu stellen?

Dreigestirn: Ganz einfach, die Kindergartenkinder wünschen sich seit Jahren: „Werd doch mal was Schönes, nicht immer Clown oder Baum, werd' doch mal Prinzessin!“ Da es aber Prinzessinnen nur in Mainz oder Düsseldorf gibt und ich da auf keinen Fall Karneval feiern will, blieb mir nichts anderes übrig als Prinz zu werden. Nein, ganz im Ernst, es passierte beim Gemütlichen Abend. Kalle hatte schon vorausgesehen, dass sich im Laufe des Abends ein Dreigestirn finden würde - spätestens nach 10 Bieren. Wir hatten dann wohl 11 und schon waren wir's.

E.A.: Aber viele melden sich schon Jahre im Voraus und sparen auf das Ereignis. Das kam ja für euch alles sehr plötzlich.

Dreigestirn: Genau das hat uns ja auch schlaflose Nächte bereitet. Was kam da wohl finanziell auf uns zu? Die Dorfgemeinschaft hat uns gut beraten und viele Freunde, Verwandte und Bekannte haben uns unterstützt und gesponsert. Wir haben alles durch kalkuliert und jeden Schnickschnack von vornherein ausgeschlossen. Der Hinweis in der Proklamationsrede auf die fehlenden Ersparnisse wurde von den Leuten verständnisvoll akzeptiert und wir hatten in Werner Wingen den besten Finanzminister aller Zeiten.

E.A.: Wieviel hat euch denn nun der ganze Spaß gekostet?

Dreigestirn: Wir haben ganz genau 3000 Euro ausgegeben und das hat voll und ganz ausgereicht.

E.A.: Und wie fühlt man sich als weibliches Dreigestirn bei all der männlichen Konkurrenz?

Dreigestirn: Bestens. Die Herren haben uns wohlwollend unter ihre Fittiche genommen, uns hin und wieder bedauert, weil wir weder einen eigenen Ornat noch eine CD hatten, aber nach unseren Reden waren sie dann oft „Klein mit Hut“, denn was das Reden schwingen angeht, konnten wir ja bestens mithalten. Unsere Begegnung mit dem Kölner Dreigestirn war ganz amüsant, weil es zwischen ihnen und uns viele Parallelen gibt: Kölner und Escher Jungfrau haben am gleichen Tag Geburtstag und das Kölner Dreigestirn besteht aus 2 Brüdern und einem Freund, das Escher Dreigestirn aus 2 Schwestern und einer Freundin. Das fanden die Obertollitäten denn auch ganz witzig und ließen sich gern mit uns fotografieren.

E.A.: Wie man der Presse entnehmen konnte, hatte das Kölner Dreigestirn an die 400 Auftritte. Wie oft wart ihr denn im Ornat unterwegs?

Dreigestirn: Insgesamt hatten wir ungefähr 30 Auftritte und das war auch genau richtig so. Wir hatten Zeit, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen und auch selbst richtig mit zu feiern. Bis auf die Weiberfastnachtswache waren es Wochenendtermine, so dass man mit 2 oder 3 zusätzlichen Urlaubstagen spielend hin kam.

E.A.: Wie haben denn die weiblichen Jecken auf euch reagiert?

Dreigestirn: Begeistert. Sie haben uns angefeuert, uns Mut gemacht und unsere Frauenpower-Reden lautstark unterstützt. Aber es gab auch viele Männer, die uns von Herzen gratulierten, uns für unseren Mut bewunderten und uns unterstützt haben.

E.A.: Aber es kann doch nicht alles nur toll gewesen sein. Wo lagen die Schwierigkeiten?

Dreigestirn: Natürlich gab es auch Schwierigkeiten, z.B. die Ornate. Welcher Schneider ändert uns die von XL auf S und zwar so, dass sie später wieder XL werden können? Wir fanden in Herrn Lingscheid einen Schneider, der diese Aufgabe meisterhaft gelöst hat. Pete Smith hatte das Hutproblem von Bätens schon erahnt und fabrizierte einen nagelneuen frauenfreundlichen Bauernhut. Immer wieder gab es größere oder kleinere Probleme, aber glücklicherweise auch immer Beraterinnen und HelferInnen, die eine Lösung aus dem Ärmel zauberten. Unsere Freunde und Familien haben uns den Rücken gestärkt und alle Hindernisse aus dem Weg geräumt und in Wolfgang Klee und Jörg Henseler hatten wir erfahrene Berater an unserer Seite. Außerdem hatten wir ja auch noch unsere Prinzenführerinnen, die auf alle Pannen vorbereitet waren und einen hervorragend organisierten Notfallkoffer, der für jedes Problem die nötige Pannenhilfe enthielt.

E.A.: Was, glaubt ihr, sind die erforderlichen Voraussetzungen für ein Dreigestirn?

Dreigestirn: Na, zuerst natürlich Spaß an der Freud und am Feiern. Dann auch die nötige Courage, sich immer wieder auf der Bühne zu präsentieren. Die Fähigkeit, auf andere Menschen zuzugehen und die Bereitschaft, einige Urlaubstage und ca. 3000 Euro zu investieren.

E.A.: Die Session ist gelaufen. Was könnt ihr abschließend dazu sagen?

Dreigestirn: Es war toll und wir würden es jederzeit noch mal machen. Wir hatten eine Menge Spaß bei unseren Auftritten und haben viele neue Leute kennen gelernt. Das Gefühl, von vielen Eschern unterstützt und getragen zu werden, hat uns gut getan und dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Jetzt wünschen wir uns natürlich, dass unsere Nachfolger sich bald finden und dass sie genau so viel Spaß haben werden wie wir.



Das Escher Dreigestirn mit dem Kölner Dreigestirn

Erst nachschauen, dann entsorgen!

Die Methode des älteren Herrn, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, kann, falls sie von jedem beherzigt würde, schnell zu sauberen Container-Standorten führen.

Den Kopf schüttelnd steht er an der Ecke Johannes-Prassel-Straße/Auf dem Driesch vor überquellenden Papier- und Glascontainern, die umgeben sind von Bergen an Kartons, Zeitungen und Plastiktüten mit leeren Flaschen, alles Sachen, die eigentlich in die Container gehören. - Aber die sind bis oben hin gefüllt.

„Schlimm“, meint der ältere Herr, „aber das ist nicht nur hier, an der Weilerstraße und der Martinusstraße ist es oft genauso. Die Leute halten mit dem Auto, greifen ihre vollen Plastiktaschen, gehen damit zu den Containern und merken dann, dass sie randvoll sind.“

Aber da liegt ja schon eine Menge Zeug vor und neben den Behältern, also stellen die meisten ihre Sachen dazu, obwohl bekannt ist, dass sie sich strafbar machen, außerdem sieht das schlimm aus. Nur wenige nehmen ihren Kram wieder mit.“

Er hebt zwei Kartons hoch und sagt entsetzt: „Gucken Sie mal hier, sogar gewerblicher Abfall wird hier abgeladen!“ Er zeigt auf neun Farblackdosen und zwei Farbeimer.

„Ich versteh' die Leut' nicht“, sagt der Mann enttäuscht beim Weggehen, „ich mach' das anders. Mein Altpapier und meine Einwegflaschen stehen zu Hause parat oder sind schon im

Kofferraum und kommen in die Container, wenn darin noch Platz ist. Ich schau erst nach, bevor ich entsorge. Tschüss, schönen Abend noch!"
